

Herzlich willkommen in unserer Michaeliskirche in Sonneberg-Steinbach!



Im Jahre 2004 ist es genau 100 Jahre her, dass unsere Kirchengemeinde als ehemalige Filialgemeinde von Oberlind selbständig wurde. Nach zweijähriger Bauzeit konnte dann die Kirche, die exakt am Schnittpunkt der drei Gemeindeteile Hüttensteinach, Steinbach und Köppelsdorf gebaut wurde, am 15. Sonntag nach Trinitatis, dem 23. September 1906, feierlich eingeweiht werden.

Wie Sie schon außen an der Rundbogengestaltung der Türen und Fenster sehen konnten, ist sie im „**Neuromanischen Stil**“ nach dem damaligen Zeitgeschmack vom Herzoglich-Meiningschen **Baurat Rommel** aus Saalfeld errichtet worden. Die Bausteine wurden im Göritztal bei Steinach gebrochen. Den Innenraum gestaltete unter Verwendung reicher Ornamentik im „**Jugendstil**“ der damals sehr bekannte **Hofmaler Wang** aus Coburg. Die Buntglasfenster – im Stil des „**Historismus**“ gehalten - wurden erst nach 1906 durch eine Firma aus Naumburg eingebaut.

Inhaltlich ist die Kirche als eine protestantische, lutherische Kirche konzipiert worden. Es fehlen die typischen Gestaltungselemente katholischer Kirchen wie z.B. das Tabernakel zur Aufbewahrung der geweihten Elemente (Hostien und Wein), eine Madonnenfigur zur Marienverehrung, die 14 Kreuzwegstationen, die Beichtstühle, das Ewige Licht.

Unsere Kirche erhielt erst 1949 – auf Anregung des damaligen Pfarrers Dr. Sudau – den Namen **Michaeliskirche**. Sie wirkt besonders durch ihre schlichte Gestaltung. Die ornamentierte Holzdecke lässt das Gefühl von warmer Geborgenheit aufkommen. Der besondere Schmuck der Kirche sind ihre Buntglasfenster, auf die wir in diesem kleinen **Kirchenführer** neben den anderen Ausstattungen auch näher eingehen wollen. Nehmen Sie Platz, halten Sie ein wenig inne zu Betrachtung und spirituellem Verweilen. Einen angenehmen Aufenthalt wünschen Ihnen das Team „Offene Kirche“! (M.M.)

Altarraum mittleres Fenster



Die Bergpredigt

Als unsere Vorfahren zwischen 1904 und 1906 unsere Kirche erbauten, haben sie den Inhalt und die Anordnung der Buntglasfenster ganz bewusst geplant. Sie sollten nicht nur Zierde und Schmuck der Kirche sein, sondern evangelischen Glauben darstellen:

Dieses Buntglasfenster wurde 1906 gestiftet von der Familie Schönau, Porzellanfabrikant in Hüttensteinach.

1. Christus die Mitte – Bergpredigt.
2. Glauben und Leben – Maria und Martha
3. Alle vor Gott gleich – Kindersegnung
4. Gottes Lamm – Johannes der Täufer
5. Die Himmlischen Heerscharen (Seite 7)
6. Der Evangelist Matthäus (Seite 8)
7. Der Evangelist Markus (Seite 8)
8. Der Evangelist Lukas (Seite 8)
9. Der Evangelist Johannes (Seite 8)

Grundlage nach evangelischer Überzeugung sind die Worte der Bibel und da besonders die Evangelien mit ihrer Botschaft von Jesus Christus in der Mitte. Martin Luther sagt: „*Alles, was Christum treibet . . .*“, ist die Mitte unseres Glaubens und Lebens. Also, die **Predigt Jesu!** Seine berühmteste war, wie wir sie bei Matthäus in den Kapiteln 5-7 lesen können, die Bergpredigt u.a. mit den „**Seligpreisungen**“ und dem „**Vaterunser**“. Hier am Rundbogen dieses Glasfensters steht aus dem Abschnitt über das Sorgen seine Aufforderung: „**Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit!**“ (Matthäus 6, 33a) Dieser Vers geht zu Ende mit den Worten: „**so wird Euch solches alles zufallen!**“ Was darf uns zufallen? Ein in der Seele und dem Gewissen mit Jesus spirituell verwurzelt Leben schenkt uns die **Zusage** seiner Nähe, fordert den **Anspruch** SEINES Glaubens bei uns heraus und lässt uns den **Maßstab** zu einer Humanität in Wort und Tat gewinnen, wie sie uns Jesus in seinen Reden und der Art, wie ER mit Menschen umgegangen ist, offenbart hat. Seine Zusagen anzunehmen, dem Anspruch seines Glaubens gerecht zu werden und darüber den Maßstab für unsere eigene Humanität und Lebensgestaltung zu gewinnen, fällt uns in jeder Lebenslage gewiss nicht immer leicht, aber wir dürfen dennoch zu jeder Zeit dahin zurückfinden. (M.M.)

Alle Buntglasfenster der Kirche wurden entworfen und hergestellt durch die Firma Glasmalerei W. Franke, Inh. Ansberger und Hartung, Hoflieferanten Naumburg.

Altarraum linkes Fenster



María und Martha

Jesus zu Besuch bei Maria und Martha. Als Gastgeberin ist Martha sehr besorgt um das leibliche Wohl und trägt eine Schale mit

Dieses Buntglasfenster wurde 1906 gestiftet von der Familie Cotta.

u.a. Früchten herein. Ihre Schwester Maria aber hatte – wie uns die Geschichte bei **Lukas 10, 38 - 42** erzählt wird – sich die ganze Zeit bei Jesus im Zimmer aufgehalten und IHM aufmerksam zugehört. Das erzeugt eine gewisse Spannung zwischen den Frauen. Martha ist verärgert, dass ihre Schwester ihr nicht im Haushalt bei diesen Gastgeberpflichten hilft. Das führt direkt zur Frage: **Was ist wichtiger** – zuerst den normalen Alltag zu bewältigen, das Überleben zu organisieren, oder zunächst **für** das Überleben, **für** die Bewältigung des Alltags die Worte des „**Lebens**“ von Jesus zu hören und aufzunehmen, sie zu verinnerlichen und dann – ihnen glaubend und vertrauend – sie im eigenen Leben anzuwenden und umzusetzen? Oder ganz alltäglich: Wäre es nicht besser, wenn wir als Gastgeber und Gäste uns unterhalten würden und uns gegenseitig an unserem Leben teilnehmen ließen, als den Schwerpunkt der Begegnung ganz aufs Essen zu verlagern, so schön das auch immer sein mag? Aber leider denken wir Menschen oft, dass wir uns eine „Abkürzung“ leisten könnten. Das funktioniert eben schon im ganz normalen Alltag nicht. Es gilt doch: **„Erst denken, dann handeln!“** Das hat schon Jesus (*Lukas 10, 41-42*) Martha empfohlen: **„Martha, Martha, du machst dir viel Sorge und Mühe. Eins aber ist not“**, wie auch auf dem Rundbogen zu lesen ist. Warum sollte uns unser Leben als Christen besser gelingen, wenn wir dafür Worte Jesu zum Leben nicht beachten wollen? (*M.M.*)

Herausgeber: Ev.-Luth. Kirchengem. Köppelsdorf

Redaktion KIRCHEN-FÜHRER:

Gem.-Päd. Jeannette Rockstroh / Pfr. Michael Müller
Oerlsdorfer Str. 20, Friedensstraße 62,
96524 Sichelreuth, 96515 Sonneberg

☎ (036764) 70 611

☎ (03675) 744 179

e-mail: Ev.-Luth.-PfA-Koepfelsdorf@t-online.de

Intern.: www.koepfelsdorf.suptur-sonneberg.de

Druck: MULTICOLOR, 98646 Adelhausen

Altarraum rechtes Fenster



Kindersegnung Jesu

Dieses Buntglasfenster wurde 1906 gestiftet von der Familie Swaine, Porzellanfabrikant in Hüttensteinach.

Jesus segnet die Kinder. Die Mütter – zwei am rechten Bildrand – hatten darum eindeutig gebeten. Sie wollten, dass ihre Kinder mit der Kraft Jesu – der Kraft Gottes – in Verbindung kommen. Im linken Hintergrund steht stellvertretend für die Jünger Jesu einer von ihnen. Was die Darstellung des Bildes nicht mehr zum Ausdruck bringt, ist die Spannung, die sich im Vorfeld der Geschichte zwischen den Müttern mit ihren Kindern und den Jüngern abgespielt hat, ehe Jesus energisch seine Jünger zurückweist und dem Wunsch der Mütter nachkommt. Als Wanderprediger war Jesus zusammen mit seinen Jüngern unterwegs in den Städten und Dörfern Palästinas. Und überall drängten sich die Menschen um IHN, weil sie die Art und Weise, wie ER ihnen das Wirken Gottes unter den Menschen nahe brachte, anziehender, befreiender und viel glaubwürdiger fanden. Z.B. war es in den Synagogen nicht nur üblich, sondern auch Vorschrift, dass nur Männer mit den Lehrern der Hl. Schriften reden durften. Frauen hatten zu schweigen und sich nur im Hintergrund zu halten. Jesus – selbst Lehrer der Hl. Schriften – bricht mit dieser Gesetzlichkeit. Frauen u. auch Kinder dürfen mit IHM reden und Kontakt haben. Für die Jünger wird die Begegnung der Frauen und Kinder mit Jesus zur Lehrstunde:

1. Vor Gott sind alle Menschen unabhängig ihres Alters und Geschlechts gleich, weil er alle Menschen liebt! Jesus erwartet damit von seinen Jüngern, daß sie ihr traditionelles Rollenverständnis zu Frauen völlig verändern.

2. Jesus spricht den Kindern eine besondere Fähigkeit zu. Sie sind, weil sie Kinder sind, in der Lage, offen und ohne Hintergedanken Liebe zu empfangen und auch zurückzugeben. Damit sind Kinder mit Gott und seinem Reich enger verbunden als so mancher Erwachsene. „**Solcher ist das Reich Gottes**“ (Markus 10, 14), sagt Jesus über die Kinder in dieser Geschichte, wie auch auf dem Rundbogen dieses Fensters steht. (M.M.)

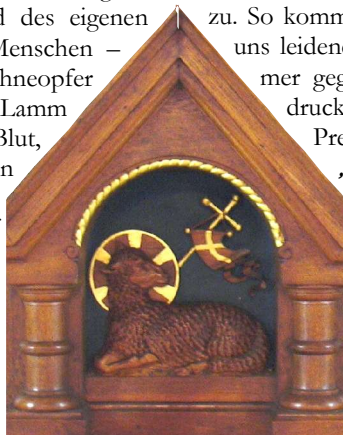
Nordseite zwischen Kanzel und Empore



Johannes der Täufer mit „Leidenlamm“

„ECCE AGNUS DEI“, zu deutsch: „**Siehe, das ist Gottes Lamm.**“ So stellt Johannes der Täufer im Evangelium nach *Johannes (1,29)* JESUS seinen Zuhörern vor, um IHN zu charakterisieren. In der jüdisch religiösen Praxis wurden – eingedenk der eigenen Schuld gegenüber Gott und des eigenen Versagens gegenüber den Menschen – im Tempel Lämmer als Sühneopfer dargebracht. Das geopfte Lamm und das dabei vergossene Blut, so war die Vorstellung, sollten die begangene Schuld begleichen sowie die Sünde auf sich nehmen und wegtragen. Daran knüpft Johannes der Täufer in seiner Verkündigung an, wenn er von JESUS spricht: „**Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt**

Sünde trägt.“ Jetzt wurde den Hörern klar: Gott opfert seinen eigenen Sohn, um die Kluft zwischen IHM und uns selbst zu schließen und uns im Glauben die eindeutige Gewissheit der Vergebung zu schenken. Das waren damals in jüdischen Ohren ganz neue Töne. Sich durch Opfer einfach von eigener Schuld freizukaufen, wurde von Johannes dem Täufer als Heuchelei gebrandmarkt. Er predigte *Matth. 3,2*: „**Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.**“ Also, schlägt einen anderen Weg ein, ihr braucht im Verhältnis zu Gott und den Menschen eine neue Einstellung! Ändert euer Leben! Als letzter Prophet des Alten Testaments ist er auch der Vorläufer Jesu, wenn er sagt: „**Ich taufe euch mit Wasser; aber ER wird euch mit dem Heiligen Geist taufen**“ (*Markus 1,8*). Gott will euch Vergebung schenken und zur Vergebung fähig machen! Und nun das Gegenstück, das Osterlamm! Nicht leidend, sondern selbstbewusst den Kopf nach hinten geworfen! Ausgerüstet mit der Siegesfahne. Diese Darstellung hat ihren Ursprung in der Offenbarung, der Johannes-Apokalypse, die das geopfte Christuslamm als Sieger über den Tod deutet. Unser Siegeslamm ist das Lamm mit dem Kreuzstab, wie es seit dem 6. Jahrhundert dargestellt wird. Im Mittelalter fügten die Künstler, wie auch bei uns, eine wehende Osterfahne hinzu. So kommt in beiden Symbolen der mit uns leidende und im Altarsakrament immer gegenwärtige Christus zum Ausdruck, wie auch die Inschrift in der Predella aus *1. Johannes 5, 4b* sagt: „**Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.**“ (M.M.)



Altar
Predella:
„Osterlamm“

Altar ~ Kruzifix



Am **Aschermittwoch** beginnt die Fasten- bzw. die Passionszeit. Zu ihr gehören die Sonntage: **Invokavit**, **Reminiscere**, **Okuli**, **Lätare**, **Judika** und **Palmarum**, deren Anfangsbuchstaben einen Merkspruch ergeben: **In Rechter Ordnung Lerne Jesu Passion!** Dazu sollen diese sechs Wochen uns dienen. Nach **Palmsonntag** beginnt die Karwoche mit dem **Gründonnerstag** – Gedächtnis des 1. Abendmahls Jesu mit seinen Jüngern – dem **Karfreitag** – Kreuzigung und Tod Jesu – dem **Karsamstag** – der Grablegung Jesu.

So ist das Kruzifix auf dem Altar zunächst ein Symbol für Karfreitag und das Ereignis auf dem Hügel „**Golgatha**“. Im Glaubensbekenntnis der Christen heißt es: „**gelitten unter Pontius Pilatus**“, damaligem Statthalter Roms in Jerusalem. Er hat, wie üblich bei Kreuzigungen, den Namen und den Grund der Verurteilung auf einer Tafel angebracht. Darauf stand u.a. auch auf Lateinisch: „**Iesus Nazarenus Rex Iudaeorum**“, abgekürzt: „**INRI**“, übersetzt heißt das: „**Jesus, der Nazarener, König der Juden**“. Denn Jesus hatte gegenüber Pilatus gesagt (Joh. 18, 37b): „**Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.**“ Wahrheit, das war schon die Frage des Pilatus. Mit Jesus wissen wir: Wer geboren wird, muss auch sterben – manchmal sogar unter großen Qualen. Wir dürfen im Leben wie im Sterben der Güte und Treue des Vaters im Himmel sicher sein. Wir gehören von unserer Geburt an und willentlich seit unserer Hl. Taufe zur Ewigkeit Gottes. Denn wir werden durch unseren Tod hindurch ins Ewige Leben verwandelt. Das ist die Wahrheit, die Bedeutung Jesu, die wir am Kreuz sehen, für uns! Darum ist das Verhältnis zum Menschen- und Gottessohn Jesus für unseren Glauben, aber auch gleichzeitig für unsere eigene aktive Lebensgestaltung unter den Menschen, so wichtig. Im Hl. Abendmahl vergewissern wir uns als Christen gemeinsam dieser Glaubens- u. Lebenshaltung.



*Südwand:
Abendmahlsrelief*

Orgelempore ~ Westseite „Die Himmlischen Heerschaaren“

»Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: ›Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.«

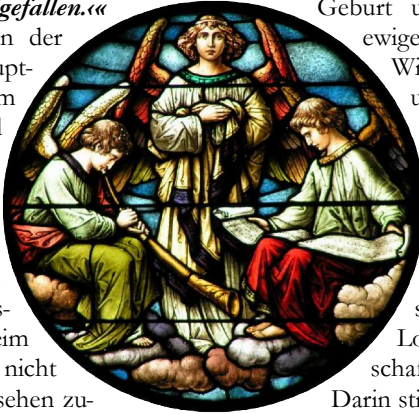
(Lukas 2, 13+14) An der Westfront über dem Hauptportal unserer Kirche – im Innenraum neben und über der Orgel – finden wir drei Buntglasfenster, die uns zu jeder Zeit Weihnachten wie wir es bei Lukas im 2. Kapitel lesen können, erleben lassen. Schade, dass wir beim Betreten der Kirche dies nicht sofort wahrnehmen. Wir sehen zunächst auf dem Altar das Geschehen von Karfreitag und Ostern und in den Fenstern des Altarraumes die wesentlichsten Inhalte der Botschaft Jesu für unser Leben.

Erst wenn wir vor den Altarstufen stehen und nach rückwärts schauen sind die „Himmlischen Heerschaaren“ zu sehen.

So wird uns Jesus in der Spannung zwischen Geburt und Tod, irdischem und ewigem Leben nahegebracht.

Wir werden noch heute in unserer Kirche eingeladen, unser eigenes Leben mit der Geschichte Jesu zu verbinden, zu deuten und zu verstehen. Über der Geburt jedes Menschen singen die himmlischen Heerschaaren das Lob Gottes und die Botschaft des Friedens auf Erden.

Darin stimmen wir zu jedem Weihnachtsfest mit ein. Gleichzeitig wird die Friedensbotschaft der Engel eine Aufforderung an uns, Friedensboten – Friedensengel – in unserer Welt zu sein. (M.M.)



Matthäus

&

Markus



Oben: Fenster an der Nordseite

~

Unten: Fenster an der Südseite



Lukas

&

Johannes